



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

592 (18.12.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337462](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337462)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich, 6/12 84 Pfennig, durch die Post bez. incl. Porto einjährig 8.45 pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pf.

Inserate

Die Colonie-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

General-Anzeiger
Mannheim

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 641
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 818

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Gelieferte und verbreitete Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 592.

Freitag, 18. Dezember 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
1 Seiten.

Nochmals die nationalliberale Partei und die Beamten.

Mit Behagen schließt die Zentrums-Prese unter Vorantritt der „Köln. Volksztg.“ den bekannten Artikel der „Nat. Vb. Korresp.“ über Herrn Koeren, das Zentrum und die Postbeamten aus. Sie gibt sich die redlichste Mühe, die nationalliberale Partei bei den Postbeamten zu verächtigen. In ein schlechtes Licht zu setzen. Im Erfinden von Märchen ist die Zentrums-Prese seit dem Unglück der Januarfrage 1907 noch genialer und skrupelloser geworden, als sie es vorher schon gewesen. Mit einer Dreistigkeit, die der Partei für Wahrheit und Recht so sehr gut ansteht, sagt die „Köln. Volksztg.“ die Schwindelnachricht in die Welt, nach Ansicht der Postbeamten seien die „nationalliberalen Scharmacher“ tätig, denen der Abg. Beck offenbar in seiner Beamtenfreundlichkeit zu weit gegangen sei. „Solange die „Köln. Volksztg.“ nicht den striktesten Beweis für diese Behauptung erbringt — und sie wenigstens wird fühlen, daß sie ihn schuldig bleiben muß — so lange sagen wir, verfolge erfinden und in sam gelogen. Es ist sehr bedauerlich, daß die Befolgungsvorlagen überhaupt zum Gegenstand parteipolitischen Eifersüchteleien, parteipolitischen Wettlaufs gemacht werden. Das ist geschehen durch die Schuld des Zentrums, das sich in der unangenehmsten Weise hervordrängt, in der gewissenlosesten Art andere Parteien mangelnder Beamtenfreundlichkeit verächtigt, um seine eigenen Verdienste um die Beamtenfrage dann mit edler Unbeachtlichkeit hell erstrahlen zu lassen. Für die nationalliberale Partei sind die Beamtenvorlagen Fragen der finanziellen Möglichkeit, der wirtschaftlichen Notwendigkeit und Gerechtigkeit, von diesen Gesichtspunkten wird sie sich leiten lassen und sie ist überzeugt, daß die Sache der Beamten dabei besser fährt, als wenn sie nach dem Vorgang des Zentrums auf dem Wege des parteipolitischen Wettlaufs erledigt wird, wobei schließlich Zusammenstöße zwischen der Regierung und den Parteien, der Parteien untereinander erfolgen könnten, deren Kosten die Beamten zu tragen hätten. Daß die Sache gerade auch der mittleren Beamten der nationalliberalen Partei sehr am Herzen liegt, sie ihre berechtigten Forderungen mit allem Nachdruck zu vertreten bereit ist, ergibt sich aus den Veröffentlichungen, die sie als eine liberale und nationale Partei, als eine Partei des sozialen Fortschritts gegen die Beamtenfrage hat. Wir bedauern, daß die Zentrums-Prese in die Beamtenfrage, die in objektiver und sachlicher Behandlung Fragen des Reichstages als solche sein sollten, hemmende und den Beamtenwünschen und -forderungen nicht dienliche parteipolitische Momente hineingetragen hat, wir lehnen es unfernerseits ab, dieses in Wahrheit beamtenfeindliche Treiben mitzumachen und hoffen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages die Gehässigkeiten ihrer Presse gegen die nationalliberale Partei aufschärfte mißbilligt. Die nationalliberale Partei wird trotz aller Verächtigungen und Verleumdungen der Zentrums-

Prese fortfahren, gemäß den wiederholt gegebenen Versprechungen und Zusicherungen, an der Erledigung der Beamtenvorlagen im Reichstage in beamtenfreundlichem und wohlwollendem Sinne mitzuarbeiten u. hofft, daß die bürgerlichen Parteien des Reichstages in diesen Fragen möglichst einmütig und geschlossen vorgehen, wie es bisher geschehen. Diese von den Nationalliberalen gewünschte Einmütigkeit des Reichstages bietet durch den parlamentarischen Nachdruck, den sie den berechtigten Forderungen der Beamten geben kann, letzteren die beste Gewähr der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Forderungen. Ein beamtenunfreundliches nationalliberales Scharmachertum gibt es nicht, diesen Vorwurf weisen wir als unbegründet und verleumderisch zurück.

Nochmals sei der gehässigen Ausschlagung des oben erwähnten Artikels der „Nat. Vb. Korresp.“ durch die Zentrums-Prese entgegengetreten, dessen nicht ganz glückliche und treffende Stilisierung von den Beamten im Sinne einer Kränkung und Zurücksetzung empfunden wurde. Wir können es nicht besser tun, als durch Wiedergabe der Rede des nationalliberalen Abg. Beck auf der Berliner Protestversammlung der mittleren Post- und Telegraphenbeamten nach dem kenographischen Bericht der „Deutschen Postzeitung“. Er führte aus:

Wäre es nicht erklärlich, wenn schließlich die Wogen der Erregung auch einmal das Ufer überschreiten würden, und wenn da Anzeichen hervortreten würden, die vielleicht da und dort eine recht unangenehme Beurteilung dieser Erregung hervorzurufen geeignet wären, die da und dort den Anschein erwecken könnte, als ob eine falsche Begehrlichkeit hier hervortritt. Nein, das haben Sie bisher bewiesen, und es ist heute aus Ihren Worten hervorgegangen, daß Sie weit davon entfernt sind, die Ruhe und Sachlichkeit zu verlassen; ohne Leidenschaftlichkeit haben Sie Ihre Gründe dargelegt, haben Sie Ihre Ausführungen gemacht. Das ist ein Beweis dafür, wie Ihnen als Beamten auch da, wo Sie Mitglieder des Verbandes sind, die Disziplin in Fleisch und Blut übergegangen ist (Bravo!), daß Sie die Achtung vor der Autorität und auch in allen Ihren Fragen zu haben gewillt sind (Bravo!) und ich glaube, daß auch eine Rechtfertigung heranzuschreiben zu dürfen für alle diejenigen, die schon seit Jahren die Bestrebungen Ihres Verbandes glaubten unterstützen zu sollen.

Und 8 Tage später sprach der Abg. Beck im selben Sinne und sicher im Sinne der nationalliberalen Fraktion im Reichstage. Er betonte, es sei dafür zu sorgen, daß die Beamten, deren soziale Lage in den letzten Jahren zurückgegangen sei, wieder sozial vorwärts kommen könnten, und somit seit trotz unierer schwieriger Finanzlage doch der Zeitpunkt gegeben, daß man endlich die Befolgungsvorlage vornehme. Die nationalliberale Partei sei damit einverstanden, daß die Befolgungsvorlage durch Gesetz erfolge, sie hätte gewünscht, daß der Anfangsgehalt überall so bemessen wäre, daß der Beamte von vornherein in eine gesicherte Stellung hineinkomme. Die gute Absicht der Vorlage erkenne er an, auch wo sie hinter den Ansprüchen der Beamten weit zurückbleibe. Im einzelnen werde über das hinauszufragen sein, was die Vorlage biete. Seine Freunde hätten es immer als eine

berechtigten Forderung hingestellt, daß die Besserstellung der Beamten sich nicht beschränken solle auf die unteren und mittleren Beamten, sondern daß sie sich auch erstrecken solle auf die höheren Beamten, wenn sie auch immer zugestanden hätten, daß das Bedürfnis bei den mittleren und unteren Beamten weitaus größer sei. Das sind einige Hauptpunkte nationalliberaler Beamtenpolitik. Ihre Aufzählung sollte genügen, den böswilligen Legenden der Zentrums-Prese den Schar zu machen. Daß über die Richtlinien und Grundgedanken dieser Politik innerhalb der nationalliberalen Partei Meinungsverschiedenheiten bestehen könnten, davon ist uns nichts bekannt. Die verehrte „Köln. Volksztg.“ hat sich diese Differenzen aus den verehrlichen und offenbar unerschöpflichen Redaktionsfingern gezogen. G.

Politische Uebersicht

Mannheim, 18. Dezember 1908.

Ein weiterer Sparmaßnahmeerlaß des Reichskanzlers.

Wie die „Post“ mitteilt, ist den höheren Beamten der deutschen Reichsämtern soeben folgender Erlaß des Reichskanzlers bekanntgegeben worden: „Zweck Einschränkung der amtlichen Beteiligung an internationalen Kongressen und den von inländischen Interessenten gehaltenen Tagungen ist in Zukunft folgendes Verfahren zu beobachten: Nach erfolgter Einladung ist in jedem Falle tunlichst bald dem Reichskanzler des Innern als Sammelstelle von der Einladung und der etwa beabsichtigten Entsendung von Vertretern Nachricht zu geben. Daraufhin wird von genannter Behörde mitgeteilt werden, ob und gegebenenfalls bei welchem Ressort des Reichs oder Preussens eine gleiche Absicht besteht, womit die Vorbedingung für eine Verständigung der beteiligten Verwaltungen über die Beschickung der Versammlung geschaffen ist. Abgegeben von sonstigen Gründen ist schon im Interesse der Sparmaßnahme darauf Bedacht zu nehmen, die Zahl der amtlichen Vertreter an internationalen Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen auf das unumgänglich notwendige Maß zu beschränken.“

Eine Stärkung der Volksparteien durch die Sozialdemokratie

Ist bei den Verhandlungen über das Kaiserinterview und über die Anträge auf Einführung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, wie der frühere Nationalsozialist Max Raurenbrecher in der jüngsten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ in einem Artikel über „den Willen zum Parlamentarismus“ ausführt, mit Bewußtsein erfolgt.

Max Raurenbrecher schreibt: „Unsere Parteigenossen haben in der selbstlosesten Weise die Macht gerade der heutigen Mehrheit zu stärken versucht. Es mochte nach anderen Verhältnisse scheitern, als welche unsere Fraktion die Gelegenheit benutzte, die bisherige Mehrheit zu sprengen. Man rechnete vorher mit der Möglichkeit, die Fraktion würde eine Hinzunahme des Kaisers in die Debatte erzwingen, der Präsident würde einschießen, und bei der Entscheidung würde es notwendig um Bruch zwischen Konservativen und Sozialdemokraten kommen. . . . Unsere Fraktion hat die Verantwortung nicht übernommen, die im Moment einzuwirken“

Senilleton.

Naturwissenschaftliche Neuererscheinungen.

I.

Vom Rebellied zum Menschen.

Der Drog der Menschheit nach Naturerkenntnis, nach dem Wissen von der Entstehung unseres Planeten und des Lebens auf ihm und schließlich nach der Klärung des bei unserer antropozentrischen Denkweise höchsten Problems, der Menschheits-entstehung, ist seit den Tagen Darwin gefördert durch die erfolgreichen Forschungen und großartigen Entdeckungen auf paläontologischem Gebiete ein erfreulich großer und nachhaltiger geworden. Bis in die niedersten Schichten des Volkes ist das Streben nach naturwissenschaftlicher Erkenntnis eingedrungen, alte mythische und mystische Anschauungen werden abgestreift und damit ringt sich das Volk zugleich aus furchtbarer Unkenntnis der es umgebenden Welt heraus in die leuchten Höhen wissenschaftlicher Wahrheit. Populär-wissenschaftliche Abhandlungen kommen diesem Bildungshunger entgegen und werden geradezu verschlungen: Werke wie die von Hildebrandt u. a. die in einer fesselnden und leichtverständlichen Sprache von dem Werden in der Natur erzählen, wandern in ungezählten Auflagen in das deutsche Publikum hinaus. In einer jedermann verständlichen, klaren und zugleich reizvollen Zusammenfassung unseres heutigen Wissens über den Kosmos hat es bis heute gefehlt. Diese ungenügende und schwierige Aufgabe ist jetzt in einer glänzenden, überraschend vollendeten Weise gelöst worden durch das vierbändige Werk: „Vom Rebellied zum Menschen“ von

Dr. Ludwig Reindhardt. Der Verfasser legt hier das Ergebnis zwanzigjähriger Studien nieder: er stellt das durch gewissenhafte Forschung Geseicherte inbegriffen auf unsere Erkenntnis des Weltganzen in übersichtlicher Weise zusammen, dabei sich literarischen Phantasieren völlig fernhaltend. Vom rohen Stoff, wie er uns in den Rebellied entgegentritt, bis zum belebten Wesen höchster Ordnung wird uns die Entwicklung des Weltganzen vorgeführt; die in zahlreichen wissenschaftlichen Zeitschriften und Monographien zerstreuten Ergebnisse der Forschung hat der Verfasser mit unermüdlichem Fleiß und mit einer aufopfernden Selbstlosigkeit, wie sie nur deutschen Gelehrten eigen ist, zusammengetragen u. zu einem streng kritischen Gesamt-bilde vereinigt. Drei Vorgesänge sind es, welche das vorliegende Werk zu der unstrittig wertvollsten Neuererscheinung naturwissenschaftlicher Literatur machen: die strenge Wissenschaftlichkeit und der große wissenschaftliche Ernst, mit welchem hier ein ganz ungeheurer Material aufgearbeitet worden ist, die vollstündliche, gefällige und jeder Geseitigkeit abholde Darstellung des ganzen Wissens vom Kosmos und der unendlich reichen Forscherarbeit der letzten Jahrzehnte und schließlich die hervorragend schöne Ausstattung des ganzen Werkes, das über 1600 Illustrationen und prächtig ausgestaltete Illustrationen bringt. Weiter sind dem Werke noch 80 Tafeln und Karten beigegeben, und in der Tat sind manche dieser unreloucierten Naturphotographien Stücke, die auch dem Fachmann wertvolle Dienste leisten werden.

Im ersten Band des Werkes: „Die Geschichte der Erde“, in welchem eine gemeinverständliche Geologie geschrieben wird, schildert der Verfasser die Entstehung des Weltalles, der Sternwelt und unseres Sonnensystems, und schildert dann

*) Vom Rebellied zum Menschen. Eine gemeinverständliche Entwicklungs-Geschichte des Naturganzen nach den neuesten Forschungsergebnissen von Dr. Ludwig Reindhardt. In 4 eleganten Leinwandbänden. Verlag von Ernst Reinhardt-München. (Preis R. 37.50.)

weiter den Aufbau unseres Planeten und die auf ihm zahllos tätigen physikalischen und chemischen Prozesse. Wie diese unsere Erde gebildet, ihre Oberfläche durchfurcht, Gebirge emporgerichtet und wieder abgetragen haben und wie sie heute noch fortwirken und uns in großartiger und doch so furchtbarer Weise in Erderschütterungen und vulkanischen Ausbrüchen, in gewaltigen Sturm- und Syringfluten des Meeres und in Bergstürzen unierer großen Gebirgszüge entgegen treten. In anziehenden Schilderungen führt uns dieser Band durch die verschiedenen geologischen Zeitalter und macht uns auch mit den Veränderungen der Erdoberfläche in geschichtlicher Zeit bekannt. — Einem fast aktuellen Bedürfnis entspricht der zweite Band: „Das Leben der Erde“, der eine populäre Biologie gibt. Heute, wo man dem biologischen Unterricht in der Schule wieder einen breiteren Raum zuweist, wird gerade dieser Teil des Reindhardt'schen Werkes besonderem Interesse begegnen umso mehr, als es wirklich das erste Tier- und Pflanzenreich umfassende Unterrichtsbuch in vollstündlicher Weise die allgemeinen Bedingungen und Erscheinungen des Lebens zu besprechen. Mit Beiseitlassen alles Nebenüchlichen werden hier die Grundsätze der Lehre vom Leben mit den sie beherrschenden Gesetzen klargelegt und gezeigt, wie Pflanzen- und Tierwelt nur zwei nach verschiedenen Richtungen spezialisierte Stämme desselben Stammes sind, die aber alle Grunderscheinungen des Lebens gemeinsam haben. Ein besonderes Kapitel ist der Abstammungslehre gewidmet. Dem Bande ist eine Tafel mit dem Stammbaum der Tierentwicklung vorausgeschickt. Klingt durch diese Blätter das hohe Lied des Lebens, so führt uns der loeben erscheinende dritte Band: „Die Geschichte des Lebens auf der Erde“, mit welchem das Werk seinen Abschluß gefunden hat, zurück in uralte, vorgegeschichtliche Zeiten, in das dunkle Reich der Vergangenheit. Die Geschichte des Lebens auf der Erde wird hier nach den auf uns gekommenen unprecidantigen Beweisen in Gestalt von Verteilernungen und Knochenfunden auf streng wissenschaftlicher Grundlage entwickelt unter Heranziehung der Zoologie, Embryologie

ringfähige Weisheit des Hauses zu sprengen. Es war das ein Schritt, der von Selbstsucht, Gewissenlosigkeit und Abgottigkeit zeugte. Die Rathgeber kann nicht ernst genug betont und auch unseren Parteigenossen im Lande nicht deutlich genug gemacht werden, daß trotz aller sonstigen Wohlthaten unsere Fraktion es war, die in diesem Moment die Weisheitsbildung im Parlament mit Bewußtsein gefördert hat. Es wäre nur zu wünschen gewesen, man hätte bei den Wahlrechtdebatten in vorigen Winter die gleiche Stimmgebung. Maxenbrocker ruft seinen Parteigenossen auch zu: „Wenn Ihr vom Parlamentarismus und der Weisheitsbildung im Parlament redet, müßt Ihr Euch klar sein, welche Konsequenzen das für Euch selber hat.“ Wenn die Sozialdemokratie den Willen zur parlamentarischen Weisheitsbildung hat, so muß sie nach Ansicht Maxenbrockers drei Fragen beantworten: 1. Sind wir bereit, um eine Weisheit der Linken zu sichern, gelegentlich auf die Aufstellung eigener Kandidaten zu verzichten? 2. Würde unsere Fraktion nach der Wahl bereit sein, die Bildung eines aus den Parteiführern bestehenden Koalitionsministeriums parlamentarisch zu führen? 3. Würde unsere Fraktion im Falle einer solchen Weisheitsbildung bereit sein, auch halbe Erfolge und vergleichsweise kleine Fortschritte, wie sie nun einmal im Wesen eines solchen parlamentarischen Blocks liegen, als solche anzuerkennen und das dadurch zu bekunden, daß sie die Verantwortung dafür vor den Wählern mitübernimmt? Maxenbrocker schreift selbst zurück vor der Aufnahme, die diese Fragen in Parteivorständen finden könnten, denn er verwahrt sich mit Nachdruck dagegen, daß er etwa damit hätte „den sozialdemokratischen Minister seiner Majestät des Kaisers“ als das zu erstrebende Zukunftsbild darstellen wollen.

Zur Sicherung des Koalitionsrechts

hat der Soziale Ausschuß von Vereinen technischer Privatangestellter bei Bundesrat und Reichstag Eingaben eingereicht, die eine Befestigung der §§ 152 und 153 G.O. und statt dieser Bestimmungen eine angemessene Regelung der Koalitionsrechtsfragen durch ein allgemeines für alle Berufe und Staatsbürger gleichmäßig geltendes Reichsgesetz fordern. Für die Neuregelung sind folgende Vorschläge gemacht:

I. Im Bürgerlichen Gesetzbuch oder einem allgemeinen Reichsgesetz über den Dienstvertrag auch durch positive Rechtsbestimmungen oder durch Verfügungen entgegenstehender Sonderbestimmungen festgelegt werden, daß

1. im Gegensatz zu Paragr. 153 Abs. 2 der Gewerbeordnung alle Zusagen, Versprechungen, Verbindungen und Vereinbarungen von Mitgliedern eines Berufsverbandes oder von Teilnehmern an einer wirtschaftlichen oder sozialen Bewegung bezüglich ihrer Mitgliedschaft und ihrer Tätigkeit den allgemeinen Rechtsgrundsätzen über Verträge unterliegen;

2. Vereinbarungen irgendwelcher Art, durch die Arbeitgeber sich verpflichten, bestimmte Personen oder Angehörige bestimmter Verbände nicht in Dienst zu nehmen, unverbindlich sind;

3. die Zugehörigkeit zu einem Verbande oder die Beilegung an einer Verabredung zur Verbesserung oder Erhaltung bestehender Arbeitsbedingungen niemals als ein triftiger Grund zur Lösung eines Dienstverhältnisses ohne Einhaltung der gesetzlichen oder vereinbarten Kündigungsfrist gilt;

4. alle Vertragsabreden, deren Einhaltung der zum Dienst Verpflichtete mit eidlicher Versicherung oder Eidesmoot verbürgen muß, unter allen Umständen nichtig sind.

II. Im Strafgesetzbuch sind die Bestimmungen über Mäßigung, Erpressung und Mäher so zu fassen, daß folgende Tatbestände zweifelslos mit erheblichen Strafen bedroht werden:

1. Die Behinderung des Beitritts zu irgend einer gesetzlich erlaubten Vereinigung durch Verweigerung von Zugang, Drohung, Erpressung oder Verarsachung;

2. die Veranlassung des Austritts aus irgend einer gesetzlich erlaubten Vereinigung durch die gleichen Mittel;

3. die Beystrofung bestimmter Personen, Verbände oder Berufsgruppen durch schwarze Listen oder ähnliche Kennzeichnungen und Verabredungen;

4. die Annahme des Ehrenwortes oder eidlicher Versicherung als Bürgschaft für die Einhaltung wirtschaftlicher Vertragsverpflichtungen.

Die „Soziale Praxis“ schreibt: „Diese Vorschläge scheinen uns den richtigen Weg zu weisen, wie man dem Koalitionsrechtsproblem zu Leibe gehen muß, obwohl wir uns mit verschiedenen, über das Ziel hinausgehenden Einzelvorschlägen strafrechtlicher Natur nicht befreunden können.“

Kompromisse

„Wer auf ein allmähliches Hinübergreifen der sozialistischen Bewegung in bürgerliche Bahnen spekuliert, der dürfte sich gründlich verrechnen.“ So zu lesen in einem Leitartikel des „Verl. Tagebl.“. Es wird das dort gesagt im Hinblick auf die Entwicklung der Sozialdemokratie in Oesterreich. Wir halten den Satz für das Ergebnis richtiger Beobachtungen, und es erscheint wertvoll, daß diese Beobachtungen jetzt auch von jener Seite gemacht werden. Wir möchten uns die Freude auch nicht dadurch trüben lassen, daß am Schlusse desselben Leitartikels wieder die alte, oft wiederholte Liebes-

werbung um die Bundesgenossenschaft der deutschen Sozialdemokratie versucht wird. Jene Beobachtung und das Liebeswerben stehen so ziemlich unvermittelt nebeneinander, aber solange ein Mensch auch nur teilweise die Fähigkeiten bewahrt hat, richtige Beobachtungen zu machen und die Dinge nicht nur so zu sehen, wie er sie gern sehen möchte, sondern so, wie sie sind, läßt sich wohl mit ihm reden. Das Blatt rühmt am Führer der österreichischen Sozialdemokraten die Erkenntnis, „daß eine proletarische Partei auf parlamentarischem Boden nur durch Kompromisse vorwärts kommen kann.“. Hm. Sollte das nicht am Ende auch für andere Parteien als eine „proletarische“, nämlich für jede, die nicht die für sich allein die Mehrheit hat, Geltung haben? Und wie sehr wird somit von den Radikalliberalen die Kompromisspolitik gehöhnt! Wenn wir aber recht sehen, wird von der Fraktion Warth im Innern des Herzens keineswegs jeder Kompromiß verworfen. Ein Kompromiß mit den Sozialdemokraten scheint immer noch sehr lebhaft herbeigewünscht zu werden. Ein Kompromiß mit dem Zentrum wird gelegentlich nicht von der Hand gewiesen. Und diese Leute wollen die Politiker mit Spott und Hohn verfolgen, die für begrenzte Zeit ein Kompromiß zwischen Liberalen und Konservern für einen gangbaren Weg zur Erfüllung von Staatsnotwendigkeiten und zur Erreichung von Fortschritten halten?

Eine Beschimpfung der Griechen.

Ueber die Neigung der Deutschen, andere Völker zu schmähelein, hat Fürst Bülow gelegentlich gesagt. Jetzt hat der Vertreter Griechenlands in Berlin Anlaß gehabt, gegen eine Beschimpfung Einspruch zu erheben, die gegen sein Land in einer deutschen Zeitung ausgesprochen wurde. Wir halten zweifelslos Angriffe auf fremde Völker und angestrichenes Nachklauen für gleich weit entfernt von einer würdigen und geschäftsmäßigen Behandlung der äußeren Dinge. Das eine wie das andere verrät die Unreife. Bisman war keineswegs ein Freund groben oder derben Auftretens gegenüber Staaten, mit denen wir nicht im Streite leben, wie er überhaupt auf gute Umgangsformen Wert legte. Durch Liebedienerei und Ariererei erhöht ein Volk nicht seine Macht in der Völkerfamilie, aber auch nicht durch Beleidigungen und tolpatschigen Wejen. Wir haben nicht Lust, uns durch impulsive Handlungen von hoher Stelle unsere Machtposition in der Welt mindern zu lassen, aber auch nicht durch wild gewordene Kritikscheiber. Die deutsche Presse vergibt sich nichts, wenn sie einmütig erklärt, daß sie mit solchen Angriffen nichts zu tun haben will.

Deutsches Reich.

(Zur Nachlaststeuerfrage) war von einer Berliner Korrespondenz die Behauptung aufgestellt worden, daß nicht der Staatssekretär Sgnow auf der Nachlaststeuer bestuhe, sondern die freisinnigen Parteien. Weil die „Deutsche Tageszeitung“ diese ihr natürlich gefallende Meldung mit einem „sehr gut“ verzieht, möchten wir, so heißt es in einem Berliner Teleg. der Wetzg., nochmals feststellen, daß man an maßgebender Stelle im Reichsministerium die nicht eingeforderte Erklärung abgegeben hat, daß für die Regierung eine Reichsfinanzreform ohne Nachlaststeuer unannehmbar sei.

(Arzterschaft und Lebensversicherung) Der neuerliche Abbruch der Verhandlungen zwischen der Arzterschaft und dem Lebensversicherungsverbande hat sich vollzogen, nachdem vorläufige Vereinbarungen zwischen beiden Teilen nicht die unveränderte Zustimmung des Versicherungsverbandes gefunden hatten. Es gibt darüber ein Depeschenwechsel Auskunft, den jedoch das „Verst. liche Vereinsblatt“ mitteilt. Danach ging beim Vorstande des Leipziger Wirtschaftl. Verbandes folgendes Telegramm von Seiten der Lebensversicherungsgesellschaften ein: „Generalversammlung hat beschlossen, es wird erklärt, daß den bisherigen Vertrauensärzten, welche sich zu der Kampftage befannt haben, dieserhalb keine nachteiligen Folgen hinsichtlich ihrer weiteren Tätigkeit entstehen sollen, sofern in einzelnen Fällen keine besonderen Verhältnisse entgegenstehen. Danziger Staffelhonorare werden in den einzelnen Sätzen je um 5 Prozent erhöht. Vertragsabschluss erfolgt zwischen Leipziger und Lebensverband, ständige Kommission ist sofort wieder zu bilden. Jede Vertragspartei wählt drei Mitglieder und einen Stellvertreter. Kommission hat spätestens im Januar 1909 Tätigkeit zu beginnen und bis 1. Mai 1909 Vertrag fertigzustellen. In dieser Kommission muß Vor- sitz alternieren, der neue Vertrag muß auf 15 Jahre abge-

lung ein verhältnismäßig geringer, so daß diese auch einzeln ähnlicher die Hände auf recht vielen Weihnachtswünschen drängen dürften.

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftsstelle für Frauenberufe

L. 12, 13 3. Stof.

Sprechstunde: Mittwoch von 10-11 Uhr.

Kleine Mitteilungen.

Gegen die Frauenerwerbsarbeit auf Bantien richtet sich eine oberpolizeiliche Verfahr, deren Erlaß von der kaiserlichen Regierung geplant ist. Die Fabrikinspektoren sprechen sich bis auf einen für die Einschränkung der Frauenarbeit aus, ebenso der medizinische Sachverständige Obermedizinalrat Dr. Grafen. Der dabei erzielte Verdienst sei verhältnismäßig gering, reiche zu einer entsprechenden Ernährung nicht aus und bedinge die Gefährdung der Unternährtheit. — Das kaiserliche Reichsministerium hat die Zulassung von Mädchen zum Besuch des herzoglichen Gymnasiums Erasmium genehmigt. — Die Wiesbadener Regierung hat sehr auch eine verheiratete Lehrerin angestellt, und zwar in dem Dorfe Hesterskirchen. Es ist eine Frau Mich, die vor ihrer Verheiratung mit einem jetzt im Rufstande lebenden Eisenbahnamten Lehrerin in Ems war. — An der Berliner Universität wurde Anfang des Monats eine verheiratete Frau, die Russin Gaja Wudertine-Wischnewskaja, von der medizinischen Fakultät zum Doktor promoviert. Sie ist früher Lehrerin gewesen und hat zwei Jahre lang eine Waisenanstalt in ihrer Heimat geleitet. Von 1902 ab studierte sie zuerst in Bern und dann in Berlin die Heilkunde und hat in dieser Zeit auch geberichtet. — Das Schöffengericht 3. des Amtsgerichts 1 Hamburg hat in der Strafsache für eine jugendliche Angeklagte Fräulein Dr. Anna Schulz als Verteidiger zugelassen. Das ist

schlossen werden. Eindeutige Drahtantwort, ob Leipziger Verband akzeptiert. Hotel Fürstendof. Dr. Rabes.“ Hierauf erteilte die Leitung des Wirtschaftlichen Verbandes folgende Antwort: „Unter der Voraussetzung, daß Lebensverband die Vereinbarungen vom 4. Dezember unbedingert annehmen würde, hat Vorstand Arztverband diese gestern einstimmig gutgeheißen. Er bedauert daher, daß Generalversammlung Lebensverbandes einzelne wichtige Bedingungen zum Nachteil der Ärzte verändert hat, und kann auf solcher Grundlage Vertrag nicht schließen. Dr. Dornmann.“

(Zum Fall Schüding.) Wie die „Sess. Landeszeitung“ erfährt, beabsichtigt Bürgermeister Dr. Schüding sich in Dortmund als Rechtsanwalt niederzulassen. Man nimmt an, daß Herr Schüding, da die von ihm eingelegte Berufung seiner sofortigen Amtsniederlegung formell im Wege stehen würde, die Berufung zurückziehen und daß dann auch die Staatsanwaltschaft diesem Beispiel folgen wird. Damit würde das Disziplinarverfahren erledigt u. auch nach der Berufung der freisinnigen Offizien, für die parlamentarische Erörterung des Falls kein Hindernis mehr vorhanden sein.

Badische Politik.

Das Selbstverwaltungsrecht der Städte.

* Durlach, 17. Dez. In vierstündiger Bürgeraus- scheidung zur grundsätzlichen Verteidigung des kommunalen Selbstverwaltungsrechtes wies Bürgermeister Dr. Reichardt scharf die unbefugte Einmischung des Regierungsvertreters, Amtsvorstandes Geheimrats Turban, in der vorigen Sitzung zurück. In der Sitzung, zu der Turban sowie der Landeskommissar und das Ministerium eingeladen, aber nicht erschienen waren, wurde die Verwaltungsführung der Gemeinde auf breiter Basis erörtert und gegen Turbans Vorwürfe einer schlechten Finanzwirtschaft verteidigt. Schließlich wurde mit 44 gegen 20 Stimmen bei zwei Enthaltungen eine Resolution angenommen, die gegen Turbans Auftreten als ungeheuerlichen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht energisch protestiert, die Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung als durchaus unbegründet entschieden zurückweist und der Stadtverwaltung volles Vertrauen ausdrückt. Die sozialdemokratische Fraktion war lt. „Zeff. Ztg.“ für den Protest gegen die Beeinträchtigung des Selbstverwaltungsrechtes, aber gegen das Vertrauensvotum, da ihr bisher zwei Siege im Gemeinderat vorenthalten wurden, und stimmte deshalb gegen die ganze Resolution.

Das Maydat von Lahr.

* Lahr, 17. Dez. Da infolge Rücktritts des bisherigen Abgeordneten für die Stadt Lahr, Herrn Dr. Schneider, für die bevorstehende Landtagswahl eine neue nationalliberale Kandidatur in Frage kommen muß, ist da und dort auch schon gelegentlich der Name des Oberbürgermeisters Dr. Welfel genannt worden. Demgegenüber schreibt die „Lahrer Ztg.“ zuverlässig mitteilen zu können, daß, wie einerseits eine Absicht zu kandidieren bei dem Herrn Oberbürgermeister durchaus nicht besteht, so andererseits auch die Annahme einer Kandidatur unbedingt außer allem Betracht bleiben würde; mit anderen Worten, der Oberbürgermeister Dr. Welfel will keine Kraft ungeschwächt der Gemeindeverwaltung widmen.

Liberales Vereint.

* St. Blasien, 16. Dez. Der liberale Bezirksverein hielt hier am Sonntag seine Jahresversammlung ab. Bei den Wahlen zur Vorstandschaft wurde Medizinalrat Dr. Baader zum 1. Vorsitzenden, Postmeister Haun zum 2. Vorsitzenden, Obersteuerinspektor Eichhorn zum Schriftführer und Bürgermeister Wagemer zum Kassier bestimmt.

* Säckingen, 16. Dez. Vorgestern fand die Monatsversammlung des jungliberalen Vereins statt. Dr. Bläme legte sein Amt als 1. Vorsitzender aus Gesundheitsrückgründen nieder; bis zur nächsten Generalversammlung wird daher der 2. Vorsitzende die Geschäfte weiterführen. Es wurden ferner die parteipolitischen Vorgänge und die Agitationsfähigkeit am Orte besprochen.

Lutisch fährt.

Der erste regelmäßige Notschiffverkehr in Deutschland. Wie der Notschiff-Korrespondenz gemeldet wird, sieht der deutsche Veritas im Begriff, sich ein besseres Notschiff nach dem Vorbild des anzuweisen. Das neue Notschiff wird 300 Kubikmeter Rauminhalt haben und einschließlich der

bereits der zweite Fall, in dem Fräulein Dr. Schulz zur Wahrnehmung der Interessen Dritter vor dem Hamburger Gerichte auftritt. — Die Vereinigung bibliothekarischer arbeitender Frauen berichtet über ihr erstes volles Vereinsjahr. Die Zahl der Mitglieder ist auf 146 gestiegen, darunter sind zwei außerordentliche, welche durch Beibringung aus dem Bibliotheksdienst getrieben sind. Die Stellenvermittlung wurde von 44 Damen in Anspruch genommen; von Bibliotheken und ähnlichen Institutionen gaben 20 Stellenangebote ein, 12 Bewerberinnen erhielten Stellen. Durch Fragebogen hofft man statistische Überichten über Arbeitszeit, Gehalt, Urlaub usw. zu gewinnen, die zuerst 60 Bibliotheken umfassen. — Als erste Berichterstatterin für die böhmischen Landtagswahlen die Journalistin Frau Klamonkova zugelassen. Sie nimmt schon seit Jahren eine führende Rolle in der Frauenbewegung ein. — In Verbindung mit den Hochschulkursen für Frauen in Woskau besteht daselbst ein neu begründetes physikalisch-chemisches Institut für Frauen. Das Gebäude, das nebst Ausstattung 30000 Rubel gekostet hat, ist nach den neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik eingerichtet. Es enthält ein umfangreiches, helles Auditorium, um das sich in zwei Etagen Laboratorien und Kabinette für Chemie und Physik gruppieren. Das Grundstück hat die Stadt Woskau unentgeltlich hergegeben. — Die Universität Glasgow hatte bei den Studenten heiberlei Geschlechts großen Anseh hervorgerufen durch die Einlegung einer betagten Martrone, die ihr Augenmerk darauf richten sollte, daß die jungen Damen sich nicht in Liebesaffären mit den Studenten einließen. Diese Einrichtung ist nunmehr zur großen Befriedigung der Studentinnen zurückgezogen worden.

Generalversammlung der pfälzischen Fraueninteressenvereine.

V Frankenthal, 13. Dez.

Die gestern nachmittag im Saale der heiligen Rufino-Gesellschaft stattgehabte Generalversammlung der pfälzischen Frauen-

Bedienuug imstande sein, 6 Personen zu tragen. Die Sammlungen für die Beschaffung des Luftschiffes haben bereits so erfreuliche Resultate gezeitigt, daß die Beschaffung dieses Motorballons als durchaus gesichert erscheint und die Uebernahme, bezw. Inbetriebsetzung bereits im Frühjahr erfolgen dürfte. Die Hülle des Ballons wird gänzlich neu aus dreifachem gummiimprägnierten Stoff hergestellt werden. Für die Gondel dürfte wahrscheinlich die Gondel des Parisonal I eine gute Grundvorlage abgeben. Während die Hülle des Parisonal I bei den vielen Versuchsfahrten des Jahres 1906, bei denen es nicht immer glimpflich abging, doch sehr gelitten hat, daß sie heute für einen Motorballon, dessen Gas unter einigem Druck steht, nicht mehr zu gebrauchen ist, befindet sich die Gondel einschließlich der Maschinenanlage in vorzüglichem Zustande und dürfte nach einem einfachen Umbau, der in der Hauptsache nur für bessere Mannverhältnisse sorgt, für die Zwecke eines Vereinsluftschiffes sehr geeignet sein. Die alte Hülle wird zur Herstellung von zwei Angelballons verwendet werden. Der neue Vereinsballon soll dann im nächsten Jahre für die Vereinsmitglieder regelmäßige Fahrten ausführen, so daß wir hier den Beginn eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs vor uns haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Dezember 1908.

Ein neues Rundschreiben des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes Mannheim-Ludwigshafen.

Der Allgemeine Arbeitgeberverband für Mannheim-Ludwigshafen hat die in Nr. 576 des „Mannheimer General-Anzeigers“ enthaltene Entgegnung auf das erste Rundschreiben als Anlaß zu einem zweiten Rundschreiben genommen, in welchem ausgeführt wird:

„Wir begreifen, daß diese Partei nicht erfreulich berührt ist von den Mitteilungen, die wir in bezug auf die von ihr gegebenen früheren Versprechungen gemacht haben, und wir begreifen auch, daß sie diese nun, nachdem sie nun gehalten wurden, soviel als möglich abschwächen oder ganz in Abrede stellen möchte. Diesen Versuchen gegenüber halten wir alles, was wir gesagt haben, aufrecht und sind bereit — wenn nötig, — noch weitere interessante Mitteilungen zu machen. Die Versprechungen wurden uns von den maßgebenden Personen der Partei gemacht, und wenn man sich jetzt hinter die genügend bekannt gewordene, mit gemeinsamer Abstimmung arbeitende Kommission zurückziehen will, so haben wir darauf zu erklären, daß wir mit dieser allerdings nichts zu tun hatten, weil sie eben nicht die Instanz für Unterhandlungen ist. Daß diese Kommission, die ja nach Angabe des „Gen.-Anz.“ die kompetente Stelle für die Aufstellung von Wahlvorschlüssen ist, sich im engsterglaubigsten Sinne arbeitgeberfeindlich gezeigt hat, bestreitet auch der „Generalanzeiger“ nicht, obwohl darauf schon wiederholt in der Presse hingewiesen wurde.“

Des weiteren wird wiederholt, daß nur der in die städtischen Kollegien aufgenommen werden kann, der vorher Parteidienste geleistet habe. Dieser kleinliche und anmaßende Standpunkt kann nicht scharf genug bekämpft werden. Also nicht die Tüchtigkeit des Mannes, nicht seine Erfahrungen berechnen ihn zur Teilnahme an den städtischen Geschäften, sondern einzig seine Untertänigkeit bei einer Partei und die Fähigkeit sich bei einer anonym arbeitenden Kommission beliebt zu machen! Wer sich diesem Joch beugen will, mag es tun; wir beneiden ihn nicht um seinen Mannesstolz! Und wohin kommt unsere Stadt bei solchen Grundfragen? Nachdem uns dann auf diese Weise gesagt wurde, daß wir in der Partei gar nichts zu sagen haben, — was wir übrigens schon lange wissen, — findet man es ungeschicklich, daß wir nicht auch noch fernerhin zahlen wollen, damit mit unserem Geld gegen uns gearbeitet wird. Glänzender könnte man wirklich die Logik der Ausführungen des „Generalanzeigers“ nicht abschließen, und nach diesen Ausführungen können wir es ruhig unseren Mitgliedern überlassen, auch zu entscheiden, ob sie sich auf die Seite des „Generalanzeigers“ stellen wollen oder nicht. Wir einerseits wollen uns nicht in die Politik einmischen. Wo es sich um politische Grundfragen handelt, wird jeder wissen, zu welcher Partei er sich schlagen will. Hier aber geht es um die wirtschaftlichen Grundfragen unserer Existenz. Wären sich die Arbeitgeber weiterhin eine Behandlung gefallen lassen nach dem Rezept des „Generalanzeigers“, so würden sie zeigen, daß sie in den letzten 20 Jahren geschlafen und nicht gelernt haben aus den gewaltigen Bewegungen im entgegengelegten Lager der Arbeitnehmer. Die Frage ist heute die: Sollen die Arbeitgeber Kapitalisten vor den formalen Organisationen der Arbeitnehmer oder haben sie noch den Mut und die Kraft in sich, ihre Interessen mit Nachdruck und ohne Bevormundung durch politische Parteien und andere Berufsstände soweit zu vertreten, daß ihnen die Bestrebungen der anderen Seite wenigstens nicht über den Kopf wachsen? Diese Frage mag sich jeder für sich beantworten.

Wir gedenken demnächst eine Versammlung über diesen Gegenstand einzuberufen. Damit wir indessen schon jetzt Fühlung mit unseren Mitgliedern erhalten, wie sie sich in dieser Frage zu unseren Ansichten stellen, bitten wir Sie, unter Benützung des anliegenden Entwurfs Ihre Antwort in beifolgendem Umschlag an uns zurückgelangen zu lassen.“

Wir haben gegenüber diesen Darlegungen von den in Nummer 576 unserer Zeitung gemachten Ausführungen nichts zurückzunehmen und ihnen nichts hinzuzufügen. Nur 2 Punkte möchten wir richtigstellen. Wir haben nicht gesagt, daß nur derjenige in die städtischen Kollegien aufgenommen werden kann, der vorher Parteidienste geleistet hat, sondern bemerkt, daß eine regere Beteiligung der Industriellen am politischen Leben der beste Weg ist, um die von ihnen gewünschte Verbesserung in den städtischen Kollegien zu erhalten. Der gewaltige Unterschied zwischen diesen unseren Ausführungen und der Auslegung derselben in dem Zirkular des Industriellenverbandes liegt klar zutage, so daß wir nicht näher darauf eingehen brauchen. Weiter wird in dem Rundschreiben behauptet, wir hätten gesagt, wir sänden es ungeschicklich, daß die Industriellen nicht auch fernerhin in die Parteikasse zahlen wollten. Was haben wir nun demgegenüber in Wirklichkeit ausgeführt? Wir haben geschrieben:

„Sehr ungeschicklich wirkt nach unserer Auffassung auch der indirekte Hinweis auf die finanzielle Unterstützung, welche der nationalliberalen Partei aus industriellen Kreisen zuteil wird. Eine Partei braucht Geld und kann die Mittel natürlich nur durch von ihren Mitgliedern zu zahlende Beiträge anbringen. Daß die industriellen Mitglieder ihre Beiträge genau so entrichten, wie ihre anderen Berufskollegen angehörigen Parteien, ist die Erfüllung einer selbstverständlichen Pflicht, die keines besonderen Dankes bedarf.“

Auch hier eine ganz unrichtige Darstellung unserer Ausführungen durch den Verfasser des Rundschreibens.

Der Mannheimer Christkindelmarkt.

(Von einem alten Mannheimer.)

Weihnachten, das frohliche Fest der Jungen und der Alten, steht wieder vor der Türe und läßt das Zeughausplätzchen und der kleinen Planken ist der Weihnachtsmarkt wieder aufgebaut, der heute nur noch ein Schatten seiner Vorgänger ist. Mit starker Behauptung denkt der Alt-Mannheimer beim Durchstreifen des heutigen Christkindelmarktes fünfzig Jahre zurück, wo er als Knabe mit der Mutter oder auch allein die Buden, die damals auf dem Speichmarkt längs G 2 und H 1 standen, in froher Stimmung der Weihnachtsfreude durchstreifte und seine Augen die ausgestellten Herrlichkeiten beglücklicht freuten.

Damals waren es fast ausschließlich Mannheimer Geschäftleute, die den Markt mit ihren Erzeugnissen abstellten und wer denkt von den Ueberlebenden nicht noch vor allem der Verkäufer von Lebkuchen und Süßigkeiten — ich erinnere nur an die damaligen Judenbäcker — heute heißt es Conditore — Wurst, Dörren, Gerstebogen, Pflaumen, deren Frauen bei den bitterkalten Wintern in warme Kleider und Mäntel gehüllt, und die kalten Hände an den mit glühenden Köpfen gefüllten Töpfen wärmend, die Käufer bedienten. Auch die beiden Präfekten Geschwister Hoyer mit ihren roten Erzeugnissen, der Sattler Nusch mit Schmalzspecken und Schmalzkuchen, der Zinnhändler Otto mit seinen Beckelbuden und wo sie alle hingen, die das Kontingent der Verkäufer bildeten, sprechen in der Erinnerung an nie vorüber.

Hatte damals Mannheim auch nur 25—30 000 Einwohner, so war der Christkindelmarkt doch von einer anderen Größe und Bedeutung als heute, wo die Stadt fast die sechsfache Einwohnerzahl hat. Ende der sechziger Jahre wurden die Verkaufsstellen abwechselnd in die Planken und auf den Paradeplatz verlegt und mit dem Umbau der Planken zu einer Hauptverkehrsstraße kam der Christkindelmarkt auf den Zeughausplatz, wo er seit zehn Jahren nicht leben und nicht sterben kann, seit ihm die inwärtigen einflussreichen Warenhäuser als mächtige Konkurrenz erwachsen sind.

Die Poesie des Christkindelmarktes ist verschwunden, verschwunden sind auch die alten Mannheimer Verkäufer und von den Lebkuchensüßwaren ist nur noch die eines Mannheimer — Sippert — vertreten, soweit ich beim Durchstreifen der Buden entdecken konnte. Wie lange wird es noch dauern, so werden auch die jetzt noch vorhandenen wenigen Buden verschwinden und nur die Christbaumverkäufer werden noch als Erinnerung an den alten Mannheimer Christkindelmarkt übrig bleiben.

„Hebertreten wurde dem Realkandidaten Paul Becker, zuletzt Lehrer an der Historikschule in Karlsruhe. Die eintägige Kandidatur eines Seminaristen und technisch gebildeten Lehrers mit der Amtsbezeichnung „Kassierer“ an der Humboldtschule (Realgymnasium) in Karlsruhe.“

Die Erzbischofszahl 1000 Geistliche, darunter 60 pensionierte.

Medizinalreferent. Wie der „Staatsanzeiger“ bekannt gibt, wurde der Groß. Bezirksarzt I in Mannheim, Medizinalrat Dr.

Rugler, zum Stellvertreter des Medizinalreferenten bei dem Groß. Landgerichte Mannheim, Heidelberg und Rosbach, Herrn Geheimen Hofrats Dr. Krauß in Heidelberg, ernannt.

„Katholischer Verein Mannheim.“ Wir verweisen auch an dieser Stelle unsere Mitglieder auf die am Samstagabend 12. d. M. in der „Stadt Hölz“, P. 2, 10, behufs Vorbesprechung der Neuwahl des Vorstandes stattfindende Versammlung und bitten dringend um zahlreiches Erscheinen.

„Das Weihnachtsprogramm des Saalbautheaters enthält zwar keine außergewöhnlichen Attraktionen, aber es bringt von jedem Genre etwas und zwar durchaus in vorzüglicher Qualität. Am hervorragendsten ist die französische Original-Comédie-Dressur des Clowns Arthur Wohl wurden schon gleichwertige Dressurleistungen auf der Saalbau Bühne gezeigt, aber sie erlangen nicht den einzelnen Aufmachung, der drolligen Komik, die alle Trübsal der gebrühten Bierfässer auszeichnet. Wer hat z. B. schon einmal einen Bau-Plan bewundert, der auf Schellensträngen ein Lied spielt, oder der sich von seinem Spielgefährtigen schamlos läßt? Die meisten Trübsal der auch numerisch hervorragenden intelligenten Familien, die zum Teil von der graziösen Wdm. Hedoca vorgeführt wird, sind entschieden neu für Mannheim und werden deshalb nicht nur bei unserer Jugend, auf die derartige Nummern freilich eine besondere Anziehungskraft ausüben, sondern auch bei jedem erwachsenen Mensch sehr beifällige Aufnahme finden. Die übrigen Programmnummern seien in chronologischer Folge aufgezählt. Die Gesangsreihe Germa sangen nicht nur sehr geschickt und gut, sondern verfügten auch über ihre Kostüme. Chas. Gerber beweist, daß er den Titel Universalkünstler in vollem Maße verdient; denn er vertritt nicht nur als Pseudodigitalist, sondern auch bei der mit verbundenen Augen vollzogenen Herstellung einer kunstvoll durchbrochenen Papierdecke und als Kaskadenschüler. Die 6 Siffer's Mokal zeigen vornehmlich ausgezeichnete Trübsal in der Jahnsathletik, während der Künstler Emil Kerkel eine Reihe bekannter Persönlichkeiten, u. a. Harden und Eulenburg, mit Virtuosität darstellt. Der Humorist Willy Hedden wartet mit einem gelegenen Programm auf, das so gut gefällt, daß immer neue Zusätze verlangt werden; während Storzelly und Moore durch die feinsinnige, überaus originelle Art ihrer Motiva feierlich. Drosches Velograph bringt wieder interessante Neuheiten. Herr Kapellmeister Becker, der feinsinnige Dirigent der Kapelle Beckmann, hat durch Einfügung des Longemaltes „Froliche Weihnachts“ von Ernst Koedel dafür Sorge getragen, daß man auch im Variete an das bevorstehende Fest erinnert wird. Möge auch das letzte Programm des Jahres die ihm gebührende Beachtung finden!“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Literaturvorträge. Im Anschluß an eine kurze Darstellung von Goethes Leben und den Einflüssen, die für die einzelnen Epochen seiner geistigen Entwicklung mitbestimmend waren, gab Anna Etlinger eine Uebersicht über die Veröffentlichungen aus dem Goethearchiv, die seit 1885, dem Jahre der Erschließung des Archivs, zum Teil in den Goethejahrbüchern, zum Teil in der Weimarer Goetheausgabe stattgefunden haben. In erster Linie nannte sie die Schemata zu „Dichtung und Wahrheit“, besonders die „Krisis der Mutter“, woraus hervorgeht, daß Goethe in der geplanten Fortsetzung von „Dichtung und Wahrheit“ zunächst der Mutter ein Denkmal zu setzen gedachte. Dann erwähnte sie die Briefe an seine Schwester Cornelia und an seinen Freund Heinrich aus der Leipziger Epoche, aus der Straßburger Zeit und aus Vorarbeiten zu einer Tragödie „Julius Caesar“, wozu der Plan durch seine Physiognomiestudien entstanden war. Da es nicht möglich ist, den reichen Inhalt des interessanten Vortrages auch nur annähernd wiederzugeben, seien hier nur noch erwähnt der Briefwechsel mit Barbara Schullhey, der „Babe“, wie jene prächtige Schweizerin, die er auf seiner ersten Schweizerreise kennen lernte, im Freundeskreise genannt wurde, dann die Briefe an die Weimarer Freunde aus Italien, die dann später zur „Italienischen Reise“ verarbeitet worden sind, und endlich ein bedeutungsvoller Brief, in dem Goethe sich äußert. In der Zeit der Wiederherstellung Breußens (1806—08) hatte ihn der Reichherr v. Hardenberg gebeten, ein Vorschlag für das deutsche Volk zu schaffen, und durch die Beschäftigung mit der Frage, welchen Anforderungen Kunstwerke entsprechen müssen, um bildend und erziehend auf das Volk zu wirken, erwachte ihm der Gedanke, nach diesen Gesichtspunkten auf den Literaten aller Völker und Zeiten das Geeignete auszuwählen und zu einem Volksbuche zusammenzustellen. Der nächste Vortrag, der letzte von Weihnachtsferien, wird neuerdings von Prof. Dr. Richard Wagner zum Gegenstande haben. Konrad Ferdinand Meyer und Luise Franck, Bernhard Shaw und sein Verhältnis zu Zofen, und noch einige Erscheinungen der modernen Literatur bilden die Thematik der fünf Vorträge, die im Januar und Anfang Februar stattfinden.

„Christliche Psychologie und Psychiatrie.“ Der 2. internationale Kurs der gerichtlichen Psychologie und Psychiatrie findet unter Leitung von Professor Sommer in Gießen vom 18. bis 19. April 1909 statt. Außer dem Genannten werden vorzuziehen Prof. Dr. Litzerner und Dannemann (Gießen) sowie Professor Schäffenburg (Aeln).

interessensvereine war von Vertreterinnen sämtlicher Ortsgruppen der Pfalz besucht. Nachdem die Vorsitzerin der Pfälzischen Ortsgruppe Frau Justizrat Werke die Anwesenden begrüßt hatte, nahm Bürgermeister Dr. Ehrenfeld zu einer kurzen Ansprache das Wort, in der er seine Freude über die Abhaltung der Generalversammlung in Frankenthal Ausdruck verlieh und insbesondere die Gründe darlegte, die die geplante Errichtung einer wirtschaftlichen Frauenschule in Frankenthal wünschenswert machen. Das Mädchenstudium in Bayern sei etwas rückständig, umso mehr sei es zu begrüßen, daß der Verband der Fraueninteressenvereine bahnbrechend vorgehe. Die Verbandsvorsitzende, Frau Major Lang-Jacobson, erläuterte sodann den Jahresbericht, welchem zu entnehmen ist, daß der Verband im Berichtsjahre eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet hat, wenn die Anzahl der abgehaltenen Vorträge auch von 89 auf 20 mit insgesamt 218 Schülerinnen zurückgegangen ist. An der im letzten Jahre in Breslau abgehaltenen Generalversammlung des Bundes deutscher Vereine für Fraueninteressen nahmen die Vorsitzende des pfälzischen Verbandes und an der im nämlichen Jahre in Schweinfurt stattgehabten Generalversammlung der bayerischen Vereine für Fraueninteressen nahmen für den pfälzischen Verband Hl. Wreisch aus Neuhadt a. S. teil. Den vom Verband deutscher Fraueninteressenvereine zur Abfassung gebrauchten drei Petitionen, von denen eine die Abfassung der Anweisungswirtschaften zum Gegenstande hatte, haben die Zustimmung des pfälzischen Verbandes gefunden. Nachdem darauf Hl. Wreisch-Neuhadt in kurzen Ausführungen über die Schweinfurter Generalversammlung berichtet hat, bringt die Verbandsvorsitzende einen Antrag der Ortsgruppe Kaiserslautern zur Verlesung, durch welchen der Verband pfälzischer Fraueninteressenvereine ersucht wird, dahin vorstellig zu werden, daß bei Besetzung der Assistenzstellen in der neuen Kreisfrauenanstalt in Somburg auch eine Frau als Assistenzärztin angestellt wird. Der Antrag wird von der Generalversammlung einstimmig angenommen. — Frau Lang verliest sodann ihren Bedauern da-

rüber Ausdruck, daß von den verschiedenen Ortsgruppen für die Generalversammlung diesmal keine Anträge eingebracht worden sind. Ein auf die Besprechung der Alkoholfrage gerichteter Antrag der Ortsgruppe Frankenthal sei von der Mehrheit des Verbandsvorstandes abgelehnt worden und doch sei es notwendig, daß zu der Frage Stellung genommen werde, da den Frauen von dem durch den Alkoholismus hervorgerufenen Uebelstande schwer zu leiden hätten. Ihrer Freude über die durch das neue Vereinsgesetz ausgesprochene Zulassung der Frauen zu politischen Versammlungen Ausdruck verleihend, sagt Wreischer, daß alle Kräfte eingesetzt werden müßten um für die Frauen noch weitere politische Rechte insbesondere auch das kommunale Wahlrecht zu erlangen. — Es erfolgt darauf die Ablegung der Jahresrechnung, worauf Herr Verbandsvorsitzender Graf von Frankenthal darauf hinweist, wie notwendig auch eine Verringerung des Wahlrechts zur Handelskammer, soweit die Frauen in Frage kommen, sei. — Den von Hl. Wreisch-Neuhadt erstatteten Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppen des Verbandes ist zu entnehmen, daß der Verband gegenwärtig mehr als 1900 Mitglieder zählt. Die Ortsgruppen haben sämtlich eine lebhafteste Tätigkeit entfaltet und haben sich namentlich auch auf dem Gebiete der Lehrtätigkeit und dem Gebiete sozialer Fürsorge betätigt. Von der Rechtschaffenheit in Zweibrücken sind 6 Hälle zur Erlebung gebracht worden. In Karlsruhe sind, wie die Vorsitzerin der dortigen Ortsgruppe, Frau Reinhardt mitteilt, mit der von der Ortsgruppe ins Leben gerufenen freiwilligen Armenpflege schöne Erfolge erzielt worden, ebenso hat sich die von der Ortsgruppe ins Leben gerufene Volksschule bestens bewährt. Letztere wird fort in Anspruch genommen und hat sich als rentabel erwiesen. — Die weiteren Verhandlungen haben die wirtschaftliche Frauenschule in Frankenthal zum Gegenstande. Hl. Wreisch-Neuhadt macht ausführliche Mitteilungen über die Sitzungen und Lehrpläne dieser Schule, woraus hervorgeht, daß die Oberaufsicht über die Schule der lgl. Regierung und die Aufsicht der Vorstandschafft des pfälzischen Ver-

bandes obliegt. Die Leitung der Anstalt liegt in den Händen einer berühmten Pädagogin, der Unterricht wird durch diese und einigen Lehrerinnen sowie Lehrer der landwirtschaftlichen Winterschule Frankenthal erteilt. Der Preis für den Besuch der Schule beträgt für Pfälzerinnen 80 M. und für Nichtpfälzerinnen 100 M. Die für die Schule erforderlichen Bauarbeiten würden schon ihren Beginn genommen haben, wenn die Baupläne nicht noch immer der Genehmigung der Regierung, der sie schon längere Zeit vorliegen, harren. Es findet dann eine längere Debatte über den Namen der Schule statt. Schließlich wird bestimmt, daß diese den Namen „Nationalwirtschaftliche Schule des Verbandes pfälzischer Fraueninteressenvereine“ führen soll. Nachdem darauf noch das Kuratorium für die Schule gebildet worden ist, wurde die Generalversammlung nach mehrstündiger Dauer geschlossen.

Ein Vorschlagsdruf der finnischen Frauen.

Der finnischen Abgeordneten des Landtages, Frau Dagmar Newinski, wurde ein Gesuch unterbreitet, das von 156 Frauen unterzeichnet ist und folgenden Inhalt hat: „Wir Endunterzeichneten wollen mit aller Wärme im Landtage die Bitte vertreten, daß die Bevormundung der Frau seitens des Mannes aufhöre. Wir hoffen, daß unsere weiblichen Repräsentanten alles anwenden werden, um ein diesbezügliches Gesetz zu erlangen. Die Frau, welche Stimrecht besitzt und als Vollberechtigte im Parlament auftreten darf, kann nicht mehr im Zustand der Bevormundung von ihrem Manne verhorren. Selbst wenn die Aufhebung einer Bevormundung bezüglich des Eigentums zwischen beiden Gatten nicht gleich erreichbar ist, so erachten wir es dennoch als notwendig, daß die prinzipielle Bevormundung der Frau aus dem Gesetzbuche Finnlands sofort schwinde. Wir bitten darum im Interesse der Gesamtheit, ohne dabei irgendeine Parteipolitik zu verfolgen.“

Die Differenzen in der Metallindustrie.

Das Echo in der Presse.

Der folgenschwere Ausschlag der Arbeiterschaft des Streikwerkes in der gestrigen Streikversammlung und die auf dem Wege gefasste Entscheidung von etwa 14000 Metallarbeitern in Mannheim, Ludwigshafen, Dagersheim und Frankenthal wird nicht nur in der hiesigen, sondern auch in der auswärtigen Presse ganz in der Art und Weise gewürdigt, die der außerordentlichen Bedeutung der Vorgänge entspricht.

Das 'Neue Mannheimer Volksblatt' schreibt u. a.: Wir bedauern, offen gestanden, den Standpunkt der Arbeiter. Das Bild der gestrigen Versammlung zeigt mit verbältnisvoller Deutlichkeit, was man schon längst wußte, daß die sozialdemokratischen Führer die Herrschaft über ihre Mitglieder völlig verloren haben. Ein anarcho-sozialistisches Flugblatt, das gestern morgen zur Verteilung gelangte, enthält neben vielen anderen Phrasen auch eine ernste Wahrheit. Es heißt nämlich: 'Genossen! Alles das, was Euch Vorkämpfer gestern gesagt hat, das hätte er sagen müssen, bevor ihr in den Streik getreten seid.'

Der 'Volksstimme' ist nicht wohl zumute. Das kann man deutlich zwischen den Zeilen lesen. Der Eindruck über den Beschluß der Streikenden ist, so schreibt das sozialdemokratische Organ, in unserer Stadt ein tieferer. Ein Teil der Arbeiter ist der Meinung, daß es so einmal kommen mußte. Die Nachtprobe, möge sie ausfallen, wie sie wolle, müsse Klarheit darüber bringen, daß die Unternehmer auch in der Zeit der Krise sich nicht alles erlauben dürfen. Die ruhiger denkenden Arbeiter dagegen bedauern den Beschluß der Streikenden. Sie sind der Meinung, daß man Entscheidungsschlachten nicht in den den Unternehmern günstigen Zeiten schlägt, sondern daß man dazu sich bessere Positionen auszuwählen soll.

Das 'Goldfeld' Tagblatt' würdigt die bevorstehende Aussperrung ringsum an leitender Stelle. Wie Heidelberger, so schreibt das Blatt, das ganze Land haben, die gesamte Industrie und die gesamte Arbeiterschaft sehen wohl dem Mittag des gestrigen Tages mit Wangen entgegen: wieder einmal lag es in der Hand einer freudigen, verhältnismäßig kleinen Masse von Arbeitern, nicht nur über ihr eigenes Los zu entscheiden, sondern zu bestimmen über das Schicksal von etwa 15000 Mann, denen die Unternehmern die Aussperrung androhen mußten, wollten sie nicht durch ihre Schwäche und Unmacht die Autorität aus der Hand geben, die Unternehmer und Kapital in der Hand behalten müssen.

Die 'Wälg. Presse' kommt in einem Leitartikel zu folgenden Schlussfolgerungen: Der Streik in den Streikwerken ist durch die sozialdemokratischen Führer zu einer reinen Nachfrage geworden. Systematisch ist der Metallindustriellen-Verband gezwungen worden, das äußerste Mittel, das ihm zur Verfügung stand, in Anwendung zu bringen. Niemand kann ihm das verdenken, wenn auch der Gedanke unsagbar traurig ist, daß unter dem Eigeninn einiger Hundert verhetzter Arbeiter gegen 15000 an dem Streik vollständig unbeteiligter schwer leiden sollen.

enden zur Vernunft zu bringen, und schließlich jede Verantwortung für die entstehenden Konsequenzen abgelehnt. Wie weit diese Bemühungen ausfruchtig gewesen sind, können wir nicht beurteilen, im besten Falle aber werden die Führer von sich sagen können, 'die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.' Wie dem auch sei, das Verhalten der Streikenden ist unbegreiflich, ist kindisch töricht. Was glauben sie denn mit der Fortsetzung des Streiks erreichen zu können?

Mehr zu erreichen ist für die Arbeiterschaft vollständig ausgeschlossen und ihr Verhalten ist schließlich nur zu verstehen, wenn man es als das ansetzt, was es in der Tat ist: die Tracht systematischer Verhöhnung durch die sozialdemokratischen Führer. Niemand anders als die sozialdemokratischen Führer haben deshalb die Verantwortung zu tragen für das folgenschweren Verhalten der verhetzten, verblödeten Menge, die gestern für die Fortsetzung eines aussichtslosen Streiks, für die Ausprägung einer sterilen Nachfrage stimmte. Eine angebene und unberechenbare Schädigung nicht nur der Arbeiter, sondern weite Teile der Bevölkerung wird durch die Aussperrung herbeigeführt. Noch aber wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß es doch im letzten Augenblick noch gelingen wird, diese folgenschwere Maßnahme abzuwenden.

Darstellung der Vermögenssteuerwerte und Einkommensteuereinsparnisse von Mannheim samt Vororten für das Jahr 1900. 1. Vermögenssteuer. Steuerwert des Liegenschaftsvermögens 719 303 515 M., des gewerblichen Betriebvermögens 480 520 202 M., erhöht gemäß § 54 des Vermögenssteuergesetzes 764 807 900 M., Steuerwert des landwirtschaftlichen Betriebvermögens 861 050 M., ermäßigt gemäß § 58 des Gesetzes 842 700 M., Steuerwert des Kapitalvermögens 465 312 200 M., Summa 1 950 266 315 M. Beitrag der Schulden 441 297 431 M., hieron sind nach § 7 des Gesetzes abzugsfähig 350 181 484 M., steuerbares Vermögen 1 600 064 881 M. Summa der Vermögenssteueransätze für 1900 1 596 841 000 M., bezüglichen für 1909 1 584 285 000 Mark. Zugang für 1900: 61 556 000 M. 2. Einkommensteuer. Summa der Einkommensteuereinsparnisse für 1900: 107 881 875 M., bezüglichen für 1908: 100 851 700 M. Zugang für 1909: 7 029 925 M.

Verhafteter Detektiv. Von der Grünstädter Gendarmerie wurde in der Nähe von Alfeldheim ein Soldat des hiesigen Grenadierregiments aufgegriffen, der sich ohne Urlaub von seinem Truppenteile fernhielt. Der Soldat hatte infolge einer Unregelmäßigkeit eine geringe Strafe zu gewärtigen, weshalb er Mannheim verließ, um sich zu seiner in Westfalen wohnenden Mutter zu begeben. Nach einer an Strapazen und Entbehrungen reichen Fußwanderung durch die Vorderpfalz wurde der im zweiten Jahr dienende Soldat wieder zu seinem Regiment zurückgebracht.

Aus dem Großherzogtum.

Ziegelbauern (H. Heidelberg), 17. Dez. Gestern früh stürzte der Hauptlehrer Franz Karl Marins von hier, der während des Unterrichts auf die Feuerbrühung gestiegen war und hier mit einer Stange herumhantierte, aus dem 3. Stock belegenen Schulzimmer auf die Straße. Der Bedauernswerte hat einen doppelten Bein-, sowie einen Schädelbruch davongetragen.

oc. Rossbach, 17. Dez. Das nach dem Verbot der Realgymnasien eingerichtete, bisher schulpflichtige Realprogramm an f. n. wurde mit Beginn des Schuljahres 1909/10 um eine siebente Klasse erweitert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 18. Dez. Nach einem Korrespondenz-Bureau soll der neue Etat eine Steuererhöhung von 10 bis 20 Prozent bringen. (Zeff. Ztg.)

Stuttgart, 18. Dez. Der kommandierende General des württembergischen Armeekorps Herzog Albrecht von Württemberg wird sich zur Neujahrsgroßfeier nach Berlin begeben, um dem Kaiser die Glückwünsche des württembergischen Armeekorps zu überbringen.

Stuttgart, 18. Dez. Auf die neugegründete provisorische Stellung eines Städtischen Hafenbauinspektors, dem insbesondere die Heranziehung neuer Industrien obliegt, ist H. Zeff. Ztg. der bisherige Geschäftsleiter der Reichsdrucker Gesellschaft, Alexander Reinhard, berufen worden.

Bernstapel, 18. Dez. Bei der heutigen Landtagswahl waren von 328 Wahlmännern 281 erschienen, die 800 Stimmen für den Kandidaten Christian Vellin (Str.) gaben; derselbe nahm die Wahl an.

Jena, 18. Dez. Professor F. W. W. hat die 'Jenenser Volkszeitung' verlassen, seine Vertretung als Nachfolger G. G. G. an. Er wird Oden 1909 sein Lehramt an der hiesigen Universität und die damit verbundene Direction des zoologischen Instituts und des philologischen Museums in Jena übernehmen.

Nürnberg, 18. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung hat den Antrag der bürgerlichen Parteien betreffend die Bildung von Wählerabteilungen für die Stadtverordnetenwahlen mit 40 Stimmen gegen 18 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde gegen 2 Uhr Nachts geschlossen. Die Demonstranten zerstreuten sich ruhig.

Hamburg, 18. Dez. Der Dampfer 'Breslau-Graben' ist auf der Nordsee mit der von hier nach England bestimmten Barke 'Bran' zusammengeknallt. Die 'Bran' sank. Der Dampfer rettete 6 Mann der Besatzung und ließ mit schweren Beschädigungen in Nordsee ein. Der Rest der Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken.

Paris, 18. Dez. Der 'Agence Havas' wird bestätigt, daß Frankreich und Spanien gestern den Signalarmen von Algier eine gleichlautende Note bezüglich einer Formel der Anerkennung Muley Hafids überreicht haben. Die Formel wird in Tanger dem Vertreter des Monarchen durch den Legen des diplomatischen Corps übergeben.

R.K. Paris, 17. Dez. Die in der Nacht auf gestern unweit Alais erfolgte Eisenbahnkatastrophe übertrifft an Schrecklichkeit alle bisher bekannten Eisenbahnunfälle. Im Tunnel von Bouch fand der Zusammenstoß eines Personenzuges mit 34 von einem Güterzug losgerissenen Waggons statt. Der Anstoß war furchtbar und die verunheilten Passagiere versuchten im stockfinsternen Tunnel vergeblich sich zu retten. Mit einem Male schloß auch noch die Maschine die bedauernsvollen Güterwaggons in Brand. Nur die in dem letzten Wagen des Personenzuges befindlichen konnten sich retten. Alle übrigen erlagen teils ihren Verletzungen, teils fanden sie den Erstickungstod. Die Rettungsarbeiten waren durch den immensen Rauch fast unmöglich gemacht. Heute fand man im Tunnel von Bouch allerdings menschliche Körper. So ist es bis jetzt unmöglich, auch nur annähernd die Anzahl der Opfer zu bestimmen.

Dover, 18. Dez. Im Kanal sich heute der schwedische Dampfer 'Lindholm' mit dem deutschen Dampfer 'Frederika Müller' aus Stettin, zusammen und ca. 1. 8 Personen ertranken. Die übrigen Anwesen, von denen 2 schwer verletzt, wurden noch Dover verbracht.

Dobesja, 18. Dez. Die Stadthauptmannschaft hat den

Kriegszustand aufgehoben und statt dessen den verstärkten Schutz auf ein Jahr eingeführt.

Konstantinopel, 18. Dez. Der Unterrichtsminister Haffi Bey ist zum Posthalter von Rom für Via Pojcha ernannt worden, der Anstaltsdirektor geworden ist. Zum interimistischen Unterrichtsminister wurde Abder Rahman ernannt.

New York, 18. Dez. Taffi reist am 25. Januar nach Panama, 2 Kreuzer begleiten ihn. (Zeff. Ztg.)

Die Krise auf dem Balkan.

Wien, 18. Dez. Der Kaiser empfing heute vormittag in besonderer Audienz den italienischen Botschafter Herzog Avarana. Der Herzog überreichte dem Kaiser das Antwortschreiben des Königs von Italien auf die Notifizierung der Annerzion Bosniens und der Herzegowina.

Die Niederlande und Venezuela.

Haag, 18. Dez. Im Ministerium des Reichens mitz man den Nachrichten von einer Kriegserklärung Venezuelas an die Niederlande keinen Glauben bei.

Haag, 18. Dez. (Neuer.) Bis heute mittag erhielt das Ministerium des Auswärtigen weder die Festätigung über die Wegnahme eines 3. venezolanischen Schiffes durch die holländische Marine, noch bezüglich der Kriegserklärung Venezuelas an die Niederlande. Im Ministerium wird erklärt, daß man sich keine genaue Vorstellung machen könne, wie die Kriegserklärung an die Niederlande gesandt werden soll. Es sei denn, daß man es für diesen Zweck als genügend angesehen hat, in Venezuela durch die Proklamtion des Kriegszustandes den Krieg zu erklären und mit Feindseligkeiten zu beginnen. Indessen habe sich noch kein kriegerisches Vorgehen Venezuelas erwiesen. Die niederländische Flotte, die augenblicklich in den karibischen Gewässern sich aufhält, wird in Verein mit den 4 Panzerschiffen, die augenblicklich auf dem Wege nach Venezuela sich befinden, vorderhand als durchaus ausreichend angesehen, um allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten.

Französische Vorkämpfer über den Zwischenfall von Bon-Radjed.

R.K. Paris, 18. Dez. Die 'Aurore' bemerkt zu dem neuesten Zwischenfall der Legionäre: 'Die schändlichen Legionäre sind — es ist recht sonderbar — sämtlich Deutsche. Sollte sich in der Nähe des Rekrutenlagers der Legionäre eine ähnliche Agentur befinden, wie sie offen in Casablanca bestand? Die Existenz einer solchen Agentur ist von dem Leiter derselben, der die Legionäre ihrer militärischen Pflicht abwendig gemacht und sie bis zu ihrer Abreise beherbergte, ganz ruhig eingestanden worden. Wir wollen annehmen, daß in Al-Badjed nichts Ähnliches konstatiert werden konnte. Wir werden uns sogar jeglicher Anspielung enthalten haben, wenn die Berliner Presse, allen voran der 'Lokal-Anz.' nicht bei der ersten Meldung des Zwischenfalls gegen uns Front gemacht hätte.'

Die 'Ganterne' schreibt: 'Wir sehen schon den Tag kommen, an dem die Fremdenlegion uns ebensolche Schwierigkeiten bereiten wird, als sie uns bisher Dienste geleistet hat. Der Zwischenfall von Bon-Radjed, der sich nach jenem von Casablanca präsentiert, mahnt uns zur Vorsicht. Wir empfehlen die Aufhebung der Legion. Wenn man glaubt, die dadurch in unserer algerischen Garnison entstandene Lücke ausfüllen zu müssen, könnte man nicht die Anwerbung von Eingeborenen bevorzugen? Die Aushebung der Araber wäre immerhin ein diskutierbares Auskunftsmitel, und insofern sie sich für dieselben gewinnbringend erweise, stießen sie wohl kaum auf ein Hindernis. Hauptsache ist, ein ausreichendes Mittel zu finden, um Vorkäufen, wie sie sich zuletzt ereignet, vorzubeugen, und die Aufhebung der Legion erscheint uns als Sicherstes.'

Der 'Matin' führt eine viel kategorischere Sprache: 'Es bleibt ein Punkt übrig,' sagte er, 'auf dem wir unabweislich bestehen müssen, das ist: daß der Zwischenfall, der auf französischem Boden stattgefunden und mit welchem nur unter französischer Autorität stehende Individuen verflochten sind, nur von Frankreich allein in der gebührenden Weise zu regeln ist, ohne daß es irgend jemand darüber Rechenschaft zu geben hätte. Und wenn der geheimnisvolle Chef d'Orchestre, der seit fünf Jahren seinen Dirigentenstab nach unserer Richtung wendet, wieder die Absicht haben sollte, eine drohende oder eine einschüchternde Geste zu machen, beileben wir uns, ihm zu sagen, daß er damit nur seine Zeit verliert. Der Zwischenfall von Süd-Oran wird nicht dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Der Zwischenfall von Süd-Oran geht einzig und allein die militärischen Behörden von Frankreich an. Die deutsche Presse soll wissen, daß die Zeit, in welcher ihre Drohungen in Frankreich ein Echo finden konnten und in welcher das Einschüchterungsverfahren ihres Inspirators einen Effekt haben konnte, vorüber ist.'

Der deutsche Reichstag an das türkische Parlament.

Konstantinopel, 18. Dez. Reichstagspräsident Graf zu Stolberg-Berninger sandte an das ottomanische Parlament folgendes Telegramm: 'Namens des Deutschen Reichstages spreche ich dem ottomanischen Parlament zu dem Beginn seiner Tätigkeit die herzlichsten Glückwünsche aus. In voller Würdigung der historischen Bedeutung, welche die erste Session des Parlamentes für die Geschichte des ottomanischen Reiches haben wird, gibt der Deutsche Reichstag den ausdrücklichen Sympathien für die Vertreter des ottomanischen Volkes und zugleich der festeren Erwartung Ausdruck, daß die Arbeit des Parlamentes von reichem Segen begleitet sein werde.'

Das türkische Parlament.

Konstantinopel, 18. Dez. Die Morgenblätter bequähnen sich mit der Feststellung des triumphalen Verlaufes des gestrigen Tages, ohne in eine Kritik der Thronrede einzugehen. Amso lebhafter erörtern die diplomatischen Kreise die auf Oesterreich-Ungarn und Bulgarien bezugnehmenden Stellen. Man findet diese unnötig scharf und glaubt nicht, daß sie zur Erleichterung der beginnenden Verhandlungen beitragen werden, doch berücksichtigt man, daß mit ihrer auffallenden Pointierung der nationalen türkischen Stimmung eine Konfession bereit werden sollte. Im Urtext der Thronrede, die übrigens dem Ministerrate nicht vorlag, sondern vom Großwesir Namik Pascha selbst entworfen worden war, war die Fassung wesentlich konsilianter. Seitens des Komitees wurde jedoch auf eine unverblümtere Sprache bestanden und besonders Wert auf die Einfügung des Satzes gelegt, daß die Angelegenheit mit Unterstützung der befreundeten Großmächte einer der Türkei würdigen Lösung zugeführt werden sollte. (Frankf. Ztg.)

Volkswirtschaft.

Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen

betragen im November 7 860 000 M., von Januar bis mit November 90 288 570 M. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im November 1908 um 160 110 M. höher und in den Monaten Januar bis mit November 1908 um 1 106 030 M. geringer als in den entsprechenden Zeiträumen des Vorjahres.

In den amtlichen Erklärungen wird ausgeführt: Der Reiseverkehr war im November der Jahreszeit entsprechend mäßig. In der Ebene herrschte kaltes, trübes, häufig neblig und regnerisches Wetter vor, in höheren Lagen war die Witterung überwiegend gut. Außer mehreren Bedarfspersonenzügen für heimkehrende Soldaten war zur Führung von Ergänzungs- und Sonderzügen wenig Anlaß. Der Reiseverkehr war zur Fleischversorgung der größeren Städte lebhaft, im übrigen schwach.

Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H. in Berlin.

Der Geschäftsgewinn des Jahres 1907/08 betrug 15 018 161 M. (17 321 581 M.), wovon nach 28 943 M. (6894 M.) Vortrag kamen. Dagegen erforderten Unkosten 1 294 429 M. (1 227 375 M.), Anleihezinsen 894 908 M. (525 000 M.) und Abschreibungen 2 652 855 M. (5 410 009 M.). Der Reingewinn stellt sich, wie bereits gemeldet, auf 10 194 911 M. (10 165 535 M.) und soll folgende Verwendung finden: Belohnungen und Gewinnbeteiligungen an Angestellte und Arbeiter 800 000 M. (m. i. B.), Verfügbare Bestand zur Verwendung im Interesse von Beamten und Arbeitern 350 000 M. (wie i. B.), 10 Proz. Gewinnanteile der Gesellschaften 9 000 000 M. (8 898 588 M.) und Vortrag 44 911 M. (28 943 M.).

Die badische Uhren-Fabrik A. G. in Hartmannsweiler-Gut, ohne Abschreibungen (i. B. M. 101 797) erheblich zu machen, ihren Reingewinn auf 58 570 M. (70 000 M.) und verteilt 8 Proz. (8 Proz.) Dividende auf 1 Million Aktienkapital.

E. M. Raab, Aktiengesellschaft, Köln-Neudorf. Die gestrige Hauptversammlung, in der 2 Aktionäre 300 Stimmen verrieten, genehmigte einstimmig und ohne Erweiterung der Rechnungsabgrenzung für 1907/08, erzielte der Verwaltung Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 Proz. fest. Der gesamte Aufsichtsrat, dessen Mandat abließ, wurde durch Zurückwiederwahl. Nach Mitteilung des Vorstandes ist der Geschäftsgang fortgesetzt günstig.

Deutsche Industrie-Gesellschaft in Regensburg. Die Hauptversammlung beschloß, wieder 8 Prozent auf die Vorzugsaktien (wie im Vorj.) zu verteilen, während die Stammaktien leer ausgehen (i. B. 4 Prozent). Die Abschreibungen betragen 244 439 Mark (231 306 M.), der Reingewinn 99 577 M. (245 811 M.), dazu Vortrag 139 024 M. (0).

Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft, Wermun. Die Vereinigungen der Gesellschaft bei einer Anzahl industrieller Unternehmungen nötigen sie zu stärkeren Abschreibungen, so daß die Verteilung einer Dividende für 1908 sehr fraglich ist.

Anteile der Stadt Eisenach. Die 4prozentige Stadtanleihe von 1 000 000 M. erhielt eine Bankgruppe, bestehend aus A. Spiegelberg, der Diskontobank und Karjes in Hannover zum Angebot von 99,85 Prozent.

Staufraktur Effektenbörse.

Privattelegramm des General-Anzeigers

Frankfurt a. M., 18. Dez. Fondsbörse. Die schwache Haltung der gestrigen New Yorker Börse veranlaßte die Spekulation zu weiterer Zurückhaltung. Die andauernden Angriffe der Wallstreet auf die einzelnen Werte an der New Yorker Börse, sowie die Verfestigung der Geldsätze liegen bei an und für sich stillen Geschäft wenig Veränderung zu. Heute waren die Dispositionen nicht so günstig und die hoffnungsvolleren Ausichten, die für die Entwicklung der amerikanischen Eisenindustrie vorherrschten, hat einer wenig günstigen Haltung Platz gemacht.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Schlag-Kurs.

Table with 2 columns: Reichsbank-Diskont 4 Prozent, Wechsel. Lists various exchange rates and bank discounts.

Staatspapiere. A. Deutsche

Table with 2 columns: 17, 18. Lists German state securities and their prices.

B. Ausländische

Table with 2 columns: 17, 18. Lists foreign state securities and their prices.

Bergische Boie

Table with 2 columns: 17, 18. Lists Bergische Boie securities and their prices.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: Aktiennamen, Kurse. Lists various industrial stocks and their current prices.

Bergwerks-Aktien.

Table with 2 columns: Bergwerks-Aktien, Kurse. Lists mining stocks and their current prices.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Transport-Anstalten, Kurse. Lists transport company stocks and their current prices.

Bausparbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: Bausparbriefe, Prioritäts-Obligationen, Kurse. Lists building savings certificates and priority bonds.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Bank- und Versicherungs-Aktien, Kurse. Lists bank and insurance stocks and their current prices.

Frankfurt a. M., 18. Dezember. Kreditaktien 195,50, Diskontokommandi 178,50, Darmstädter 193,20, Dresdner Bank 147,40, Hansabank 169, Deutsche Bank 234,50, Staatsbahn 143,80, Lombarden 18,15, Bochumer 217,70, Rheinischen 188, Leipziger 192,75, Ungarn 92,50. Tendenz: schwächer.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Berliner Effektenbörse, Kurse. Lists Berlin stock market prices for various securities.

W. Berlin, 18. Dezember. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 2 columns: W. Berlin, 18. Dezember. (Telegr.) Nachbörse. Lists Berlin stock market prices for various securities.

Privattelegramm des General-Anzeigers

Berlin, 18. Dez. (Fondsbörse). Bei anhaltender Geschäftstillheit fand die Börse übermäßig unter dem Einfluß der gestrigen New Yorker Börse eingetretene Ermutigung. Die beruhigende Erklärung des österreichischen Finanzpräsidenten im obigen Wiener Abgeordnetenhaus über die politische Lage blieb ohne Einfluß, ebenso wie der etwas freundlicher lautende Bericht des deutschen Stahlwerksverbandes und die Reingewinnangaben, die von einer auf dem belgischen Eisenmarkt eingetretenen Besserung berichten. Die Tendenz charakterisierte sich als sehr schwach. Die stärksten Einbußen setzten naturgemäß amerikanische Werte

Kuranstalt Michelstadt i. Odenwald.
San.-Rat Dr. Giggiberger
Winterkuren
für Nervöse, Blutmarme, Rheumatiker,
Erholungsbedürftige. 7992

Seltene Gelegenheit
bietet der
Totalausverkauf
beim Einkauf eines **Weihnachtsgeschenkes** in Uhren oder Goldwaren. 89541
Karl Schroff
Uhren- u. Goldwarengeschäft
U 1, 7, Breitestr.
gegenüber dem Storch.
Spezialität:
Massiv goldene Trauringe
ohne Lötflüge.

Gesellschaft für Schwachstromtechnik
m. b. H.
Ausführung sämtlich. Schwachstromanlagen,
wie:
Lautwerk-, Hausteleson-, Kontroll- u. Sicherheits-Anlagen
jeder Art.
Elektrische Uhren
mit selbsttätigem Aufzug.
Treppenbeleuchtung
mit Schwachstrom. 88589
Vorteilhaft. Preis. Weiteh. Garantien.
Großes Lager in allen Schwachstrom-
Artikeln u. Installationsmaterialien
für Weihnachten.
Telefon-Uhren
für 3, 4 und 5 Minuten-Gespräche.
Zimmertelefone zum Selbstanlagen u.
Zimmeruhren mit elektrisch. Aufzug
in gediegender Ausführung zu
billigsten Preisen.
N 5, 11. Telefon 4369

H. Model
D 1, 3 Paradeplatz Tel. 2292.
Anfertigung feiner Herrenwäsche nach Mass.
In hervorragender Auswahl, besten Qualitäten und zu streng realen Preisen empfehle:
Fertige Tag- und Nachthemden, Gesellschaftshemden mit weichen u. steifen extra grossen Einsätzen. Farbige Hemden mit festen u. extra Manschetten. Unterzeuge, Socken, Krage Manschetten, Manschettenknöpfe, Reisedecken, Plaids, Hausschuhe, Hosenträger, Kragenschoner etc. 82009
Beste deutsche und englische Fabrikate.
Krawatten u. Handschuhe
Taschentücher
v. einfachsten bis feinsten Genre, zu anerkannt. billigen Preisen.
Einige Posten Taschentücher Fabrikreste, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Besticken der Taschentücher in eleg. Ausführung z. Selbstkostenpreis

Fr. Carl Barth, Inh.: Karl Vogel
G 2, 25 u. Kaufhaus, Bogen 12, Mannheim
Erstes und grösstes
Spezial-Geschäft feiner Stahlwaren
Taschenmesser, Scheren, Bestecke
Nagelpflege u. Scherenutens, sowie sonstige
Geschenk-Artikel in reicher Auswahl
Rasiermesser unter Garantie
„Gillette“ und andere Rasierapparate sowie
sämtliche einschlägige Artikel
in bester Qualität zu mässigen Preisen.

Einrahmen
von Bildern, in geschmackvollster Ausführung vom einfachsten bis zum feinsten Genre. — Reich sortiertes Leistenlager. — Eingerahmte u. uneingerahmte Bilder. — Reiche Auswahl in Photographie-Ständern und Familienrahmen.
Clotilde Gutmacher, D 1, 1, Verlängerte Kunststrasse.
Telephon 3633. 82975

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.
Mannheim
E 6, 2
Buch- und Steindruckerei
Lithographische Kunst-Anstalt
Anfertigung aller lithographischen Arbeiten wie: Visiten- u. Adresskarten, Geburts- und Verlobungsanzeigen, Briefköpfe mit Fabrikansichten, Fakturen, Etiketten, Ansichtskarten, Plakate, Diplome, Wein- und Speisekarten etc. etc.

Kalasisis
Leibbinde für Kranke.
Korsettsersatz f. Gesunde.
Patentiert in allen Kulturstaaten
Einsige ohne Schenkelriemen, Trage- und Strumpfänder unverrückbar festsetzende Leibbinde und Leibstütze für Kranke aller Art, insbesondere Magen-, Gallenstein-, Leber- u. Unterleibsranke, für an Wunden, Nieren und Bauchbrüchen Leidende, sowie für Schwangere in jedem Stadium der Schwangerschaft. Von zahlreichen ärztlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannt.
Beseitigt dicken Leib und starke Hüften, ohne die Bewegungsfreiheit zu hindern.
Idealer Korsettsersatz mit sämtlichen Vorteilen, aber ohne die vielen Nachteile des modernen Korsetts, ohne Einschränkung in der Taille, macht sehr elegante, schlanke Figur. 85134
Agentur und Niederlage:
Lulise Störzbach-Hering
Mass-Korsettgeschäft, D 7, 10, III.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Joes. — Druck und Verlag: Dr. G. Gassinger, D. m. b. H.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Joes. — Druck und Verlag: Dr. G. Gassinger, D. m. b. H.

Bekanntmachung.
Die Konstitution der...
1. an allen...
2. an allen...
3. an allen...
4. an allen...
5. an allen...
6. an allen...
7. an allen...
8. an allen...
9. an allen...
10. an allen...

Bekanntmachung.
Die Konstitution der...
1. an allen...
2. an allen...
3. an allen...
4. an allen...
5. an allen...
6. an allen...
7. an allen...
8. an allen...
9. an allen...
10. an allen...

Bekanntmachung.
Die Konstitution der...
1. an allen...
2. an allen...
3. an allen...
4. an allen...
5. an allen...
6. an allen...
7. an allen...
8. an allen...
9. an allen...
10. an allen...

Bekanntmachung.
Die Konstitution der...
1. an allen...
2. an allen...
3. an allen...
4. an allen...
5. an allen...
6. an allen...
7. an allen...
8. an allen...
9. an allen...
10. an allen...

Bureaux

Hansa-Haus, D 1, 7/8

Bureau 66008

3 Räume, circa 100 qm groß, früheres Bureau bei Firma Wagon Gohn & Co. per sofort oder später sehr preiswert zu vermieten beim Hausw. 66008

D 7, 11 zwei Büroräume zu vermieten. 6599. Näh. bei Kuhn. P. 8, 1, 11.

L 2, 7 3 Zim. als Bureau pr. sofort zu verm. 66719. Näh. bei Kuhn. P. 8, 1, 11.

Heidelbergerstraße.

1 Treppe, 2 Zimmer als Büro sehr geeignet, sofort zu vermieten. 62759. Näheres bei Leind im Laden 6, 3.

Werkstätte

Grosses Magazin

circa 2000 qm, ganz ab. d. d. d. in verm. (deutlich) 5 bis 6 Zimmerwohnung. 62246. Näheres 4, 7, 20, 2. Stod.

3. Stod. Mag., Lager, 2. St. Keller ganz ab. d. d. d. in verm. 62888. Näh. Ungarstr. 33, 2. St.

Keller

G 7, 25 schön. Weinst. (oj. zu verm. Näheres K. J. G. Kohn, Tel. 2. Stod. 67222

P 6, 20 schöner Keller, 120 qm groß für jeden Betrieb geeignet zu vermieten. 67401. W. W. W. Tel. 51 u. 1035.

Mittelstr. 22

große helle Kellerräume (400 qm) zu vermieten. 61026



In hervorragender Auswahl als vorteilhaftes, schönes und praktisches Geschenk für **Herren** empfehlen:

Coul. Herren Hemden so lange Vorrat zum Aussuchen St. 2.95

Herren-Westen Modernste Verarbeitung 2.95, 3.85, 4.80, 5.50, 6.25, 6.80, 8.75

Herren-Handschuhe prima Glasé gar. Ware mit u. ohne Futter Paar 1.95

Herren-Handschuhe Wildleder, imit. und gestr. pr. Qual. Paar 1.85

Herren-Cravatten Eleganteste breite Selbstbinder 65, 85, 95, 1.25, 2.50 | Selbstbinder Plastrons usw. 1 St. 95 3 St. 2.50

Modernste Cravatten in schönen Weihnachts-Cartons verpackt . . . 3 Stück 95 Pfg.

Sämtliche Artikel sind in unseren Auslagen mit Preisen übersichtlich ausgestellt.

Planken Gebrüder Lindenheim E 2, 17

Läden

Bäckerei in guter Lage auf 1. April an verm. Heinrich Vang. Straße 21, part. 27504

Kaufhaus-Passage.

In der neuen Passage des Kaufhauses sind Ausstellungsräume mit einer Gesamtgrundfläche von ca. 200 qm mit 6 Schaufenstern im ganzen oder geteilt zu vermieten. Ferner

Schneeflächen

geeignet für Photographen, Litographen, kunstgewerbliche Ausstellungen und ähnliche Geschäfte.

Nähere Auskunft wird im Kaufhaus, Zimmer 32, 2. Stod erteilt. 3246

Mannheim, 14. Dez. Städt. Hochbauamt: Berch.

Heidelbergerstraße 7, 19. Laden mit Nebenräumen sofort zu vermieten. 63409

Wer einmal Wanger-Stiefel



getragen hat, ist nicht mehr davon abzubringen.

Was wir **Ueberlegenes** bringen, bekunden die in 10 prachtvoll dekorierten Schaufenstern ausgestellten Neuheiten.

Die **Billigkeit** von Wanger-Stiefel

ist längst **volkstümlich** geworden, u. stellt Auswahl und Preiswürdigkeit während des

Extra billigen

Weihnachtsverkaufs

alles bisher Gebotene in den Schatten. — Der

Treff-●Punkt

Aller sei daher nur das Schuhhaus

Wanger R 1, 7 und Filiale **P 5, 14** am Markt.

Einziges Spezialhaus der neuen hygienischen Fussbekleidung Reform-Regnawa (gesetzl. gesch.)

Nachdruck verboten.

Im Interesse der Gesundheit

sollten Sie darauf achten, dass Ihr Trinkwasser durch Berkefeld-Filter keimfrei filtriert wird.

Kristallklares Wasser für Hausgebrauch und Industrie. Preislisten gratis und franko von Bernh. Heibing Mannheim, S. 4, 25. Tel. 1012



Erstklassiges Fabrikat.



Grösste Auswahl.

Nur einmalige Gelegenheit! Bitte beachten Sie die Fenster!

Um vor dem Weihnachtsfeste mit meinem in modernsten Sachen sehr reichhaltig sortiertem Lager in

Regenschirmen, Entoutcas, Sonnenschirmen, Spazierstöcken

zu räumen, biete ich meiner verehrten Kundschaft beim Einkauf

bis zu M. 5.— einen Rabatt von 5% | bis zu M. 15.— einen Rabatt von 15%
" " " 10.— " " " 10% | über " 15.— " " " 20%

Verkauf nur gegen Bar! Umtausch gestattet!

Alle Reparaturen gut, schnell, billig!

Spezial-Haus für Schirme u. Stöcke von **Andreas Zawitz**

Kaufhaus-Bogen 71/72 (Paradeplatz-Seite).

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige

empfiehlt die

Dr. B. Baas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. • Mannheim, E 6, 2.